

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 31

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

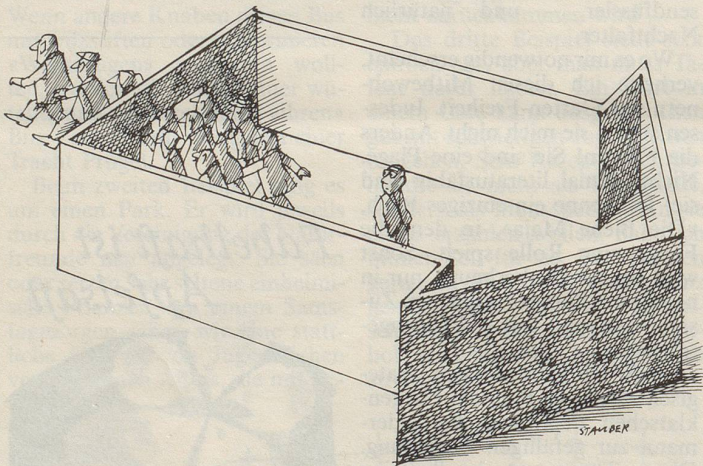
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

- **Helvetia.** Der Anteil der Frauen an der Schweizer Bevölkerung hat in den letzten zehn Jahren um 0,4 auf 51,1 Prozent zugenommen. Das immer stärkere Geschlecht.
- **Kürze.** Wieder einmal ist das Bundespersonal zu möglichst einfacher, verständlicher, bündiger sprachlicher Formulierung angehalten. Kurz: Fasse dich kurz!
- **Das Wort der Woche.** «Zehnliber» (gemeint ist ein der Teuerung angepasster, siebeneckiger Fünfliber zu zehn Franken).
- **Ahoi!** Im Schaufenster einer Boutique steht zwischen Seglern und Dampfern: «Alle Schiffe sind see- oder badewannentüchtig!»
- **Relativitätstheorie.** Nach den Schweizer Bäckermeistern ist das teurere Brot billiger. Heute komme der Arbeiter nämlich mit weniger Arbeitsaufwand zu einem Kilo Brot als vor 30 Jahren.
- **Sternlein.** Immer mehr Spitzenleute ziehen Astrologen zu Rate. Jetzt müssen die armen Sterne auch noch an Lohnforderungen, Arbeitslosen und verkrachten Firmen tschuld sein.
- **PS.** Zu einem nostalgischen Bild vom Zusammenstoss einer Limousine mit einem Fuhrwerk bemerkt die Basler Polizei, dass es heute sicher weniger Pferde gibt, aber viel mehr Pferdestärken zu zügeln sind.
- **Die Frage der Woche.** Radio DRS warf die Frage auf: «Sind wir Bilderbuchschweizer?»

- **Pax.** «Die Feministinnen haben ein männliches Feindbild aufgebaut, das ebenso an der Wirklichkeit vorbeizieht wie das Frauenbild der Paschas.» (Rolf Schenk)
- **Donnerrollen.** Kurzarbeit für 300 SKO-Mitarbeiter ... Wenn selbst die Kugellager nicht mehr rund rollen ...
- **Der Zürichsee** wies im Höhepunkt der Hitzewelle eine Rekordtemperatur von 26½ Grad auf und wurde damit zum Nulltarif-Thermalbad.
- **«Non olet»** – (Geld) stinkt nicht – sagte ein alter Römer zu den Locusgebühren. Und das wäre heute auch zum Ostgasgeschäft zu sagen ...
- **Schottenwitz 1982:** «Diese steigenden Inflationsraten finde ich grossartig – man spart immer mehr Geld, wenn man nichts kauft!»
- **Energie.** Die Belgier haben auf die Mitwirkung der Luftwaffe an ihrem Nationalfeiertag verzichtet – um Benzin zu sparen.
- **In scharfe Kritik geflogen** ist die stumpfsinnige TV-Sendung «Rätselflug», in welcher Entwicklungsländer rücksichtslosen Belästigungen europäischer Reporter ausgesetzt sind und zur Unterhaltung dekadenter Fernsehglotzer erniedrigt werden.
- **Röhrenkrieg** heisst die Fehde zwischen den USA und den westeuropäischen Verbündeten wegen des sibirischen Erdgases. Aus dem Weissen Haus lässt Häuptling Grosse Röhre bedrohliche Rauchzeichen aufsteigen.



Es war einmal

Es waren einmal – vier Buben in einem Ferienlager. Ihr Lieblingsspiel war das «Spachteln». Mit Könnerschaft trieben sie ihre zugespitzten Haselknebel in den weichen Weidebuden, um – wenn möglich – das gegnerische Holz auszustechen. Das ging alles recht friedlich, bis Robi eines Tages mit einem neuen Spachtelstecken auftauchte. Dieser war von einem Bergstock abgesägt, den Robi im Futtertenn gefunden hatte. Die eiserne Spitze entthob ihn davon, das Holz immer wieder nachspitzen zu müssen. Die Kameraden erhoben Einspruch, liessen sich aber bald wieder beruhigen. Doch Robi war eindeutig im Vorteil. Jeder suchte nun seinerseits nach einem besseren Holz. Max wurde fündig. Aus dem Geräteschopf der Bäuerin brachte er ein grosses Setzholz mit einer Metallzwinde. Die beiden weniger Glücklichen schimpften auf die Vorteiljäger und warfen ihre Hölzer weg.

Der Krach kam auch dem Lagerleiter zu Ohren. Er hörte sich die vier Streithähne an. Sein Schiedsspruch lautete: «Von jetzt an wird mit gewöhnlichen Stecken gespielt. Robi kauft von seinem Taschengeld dem Bauern einen neuen Bergstock, und Max legt das Setzholz dorthin zurück, wo er's genommen hat. Wenn wieder so ein Streit ausbricht, werde ich das Spiel einfach verbieten.» Die Buben schämten sich und waren doch heilfroh, dass

wieder Friede herrschte. Einzig Robi reuten seine Batzen.

Nun ja, die Störenfriede hieszen nur Robi und Max und nicht etwa Ronald und Leonid. Es waren ja nur Buben, und die versöhnten sich bald wieder. Dazu hatte natürlich das Ultimatum des Lagerleiters mehr Gewicht als irgendeine UNO-Resolution.

Adolf Heizmann

Am Stammtisch

«Es sind nicht wir Menschen, die unsere Seen, Flüsse und Bäche verschmutzen!»

«Wer denn?»

«Es sind die toten Fische...!»

Der kleine Unterschied

Eine grosse Zeitung in Texas organisierte einen Wettbewerb, um neue Leser zu gewinnen. Der erste Preis war eine Reise nach Paris, der zweite Preis eine Reise nach Paris – mit der Gattin.

Historisch-hysterischer Kreislauf

Sie reden oft recht kunterbunt von Frieden, Pazifismus: Der letztere sei ungesund der erstere ein Trugschluss.

Knapp fünfzig Jahre sind es her, da schrie ein Tausendjähriger, gesund sei nur der Todesfrieden, der den im Kampf Gefallenen beschieden.

Schon wieder sind wir denn soweit und reden nur vom Krieg, von hehrer Waffenherrlichkeit, von Helden, Heil und Sieg.

Lislott Pfaff

Pünktchen auf dem i



öff